

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

15.2.1880 (No. 39)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 15. Februar.

№ 39.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltenen Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Telegramme.

† **Riisch**, 14. Febr. Die Stupichina genehmigte mit Akklamation den Handelsvertrag mit England und die Erhöhung des Zolles gegen Bulgarien und die Türkei auf 8 Prozent.

† **Konstantinopel**, 14. Febr. Der britische Botschafter Layard zog sich durch Sturz mit dem Pferd eine Quetschung an der Seite zu, ist indes nicht bettlägerig.

† **Washington**, 13. Febr. Schatzsekretär Sherman erklärt eine Bekanntmachung, wonach das New-Yorker Zweiggeschäftsamt bis auf Weiteres jeden Mittwoch Angebote zum Ankauf von 1 Million Dollars amerikanischer Obligationen für den Tilgungsfond entgegennehmen wird.

Deutschland.

† **Berlin**, 13. Febr. Der Reichskanzler hatte in Folge mehrerer Beschlüsse des Bundesraths eine Kommission, bestehend aus Vertretern des Reichs und der Regierungen von Preußen, Bremen und Hamburg, berufen, welche unter Hinzutritt eines Mitgliedes der beteiligten Bundesraths-Ausschüsse die Frage erörterte, ob der gegenwärtige feste Zuschlag von 3 Mark für den Kopf der städtischen Bevölkerung von Bremen und Hamburg zu den Aversen noch ferner als entsprechend anzusehen oder auf welchen anderweitigen Betrag dieser Zuschlag zu bemessen sei, sowie, ob etwa auch bezüglich der Aversen des übrigen Gebiets der Zollausschüsse eine Aenderung in den bestehenden Verhältnissen einzutreten haben werde. Die Kommission hatte ihre Beratungen mit dem Antrage zum Abschluß gebracht, den Zuschlag zum Aversum für Bremen und Hamburg vom Etatsjahr 1880/81 ab auf 5 M. für den Kopf der städtischen Bevölkerung festzusetzen, hinsichtlich der Aversen für die Städte Altona, Wandsbeck, Bremerhaven, Geestemünde und Brake dagegen von einer Abänderung der bestehenden Berechnungsgrundzüge abzugehen. Der Reichskanzler hat jetzt dem Bundesrath den Bericht der Kommission mit dem Bemerkten vorgelegt, daß die Vorschläge der Kommission bei Aufstellung des Entwurfs zum Etat über die Einnahmen des Reichs an Zöllen, Verbrauchssteuern und Aversen für 1880/81 bereits Berücksichtigung gefunden haben.

Schon vor längerer Zeit habe ich als Steuervorlagen, deren Einbringung in den Reichstag sicher oder wahrscheinlich sei, die Brausteuer, Börsensteuer und Quittungssteuer bezeichnet. Inzwischen wird immer wieder behauptet, daß die Vorlage einer Inzeststeuer in Vorbereitung begriffen sei. Ich kann versichern, daß über die Vorbereitung eines solchen Gesetzes nirgends etwas bekannt ist.

† **Berlin**, 13. Febr. Der Präsidentenwahl im Reichstage sind recht lebhaft Unterhandlungen zwischen den Fraktionen vorausgegangen. Die Nationalliberalen wünschten den Abg. v. Bennigsen zum Präsidenten gewählt zu sehen und waren dafür bereit, die beiden Vicepräsidentenstellen den Konservativen einzuräumen; die letzteren zogen es jedoch vor, mit dem Centrum zusammen den Grafen Arnim-Boitzenburg und den Herrn v. Franckenstein zu wählen. Die Absicht, zum zweiten Vicepräsidenten einen Nationalliberalen zu erwählen, scheiterte an der Erklärung der letzteren, daß kein Mitglied der Fraktion eine solche

Wahl annehmen würde. Die konservativ-kerisale Koalition stellte darauf den Abg. v. Hölder auf; es wird jedoch bezweifelt, daß dieser die Wahl annehmen werde, und es wird sodann der Abg. v. Hellendorff-Webra den erledigten Präsidentenstuhl erhalten. Das Zahlenverhältnis der Fraktionen im Reichstage gestaltet sich ungefähr wie folgt: Deutschkonservative 58 und 1 Hospitant (Kultusminister v. Puttkamer), Reichspartei 47 und 6 Hospitanten, Centrum 93 und 8 Hospitanten, Nationalliberale 86, Fortschritt 21 und 2 Hospitanten, zu keiner Fraktion gehörig 47, wovon sich die Elb-Lothringler befinden; endlich 14 Polen und 8 Sozialdemokraten. Der Fürst Carolath-Beuthen ist aus der Reichspartei ausgeschieden.

† **Berlin**, 13. Febr. An der konstituierenden Generalversammlung der Deutschen Seehandels-Gesellschaft nahmen Theil 14 Aktionäre mit 4699 Stimmen. Zu Mitgliedern des Aufsichtsrathes wurden gewählt: v. Hansemann, v. Bleichröder, Konrad, Bodenstedt (Darmstädter Bank), Wallisch (Deutsche Bank), v. Eckardstein-Prögel und Harbt. In der sodann gehaltenen Sitzung des Aufsichtsrathes wurde Böninger (Godesberg) cooptirt und zum Vorsitzenden des Aufsichtsrathes gewählt, v. Hansemann zu dessen Stellvertreter.

† **Berlin**, 13. Febr. Reichstag. Graf Arnim-Boitzenburg nimmt die Wahl mit folgenden Worten an: Nachdem die Mehrheit des Reichstags trotz der erheblichen Bedenken, welche ich gegen meine Wahl geltend machen mußte, sich nicht hat abhalten lassen, mich an diese Stelle zu rufen, erachte ich es für meine Pflicht, dem Rufe zu folgen. Ich nehme die auf mich gefallene Wahl an, indem ich die Ehre, welche mir zu Theil wird, ihrem vollen Werthe nach würdige. Allerdings trete ich an dieses Amt heran nicht ohne ein Gefühl der Sorge, ob es mir gelingen wird, den Anforderungen in vollem Maße zu genügen, welche Sie, an mich zu stellen berechtigt sind, in dem Maße, in welchem ich es selbst wünsche und wie es das Interesse unserer Verhandlungen erheischt. Wenn ich diese Sorge zurückdränge, so geschieht es in der Hoffnung, daß Sie mir Ihr Wohlwollen und Ihre Rücksicht nicht vorenthalten, die Rücksicht, deren ich bei dem Mangel an Gewohnheit in der Leitung öffentlicher parlamentarischer Versammlungen dringend bedarf. Ich kann nur versichern, daß Sie sich von mir einer gerechten und unparteiischen Geschäftsleitung versehen dürfen, und daß ich alle Kräfte mit Freudigkeit an die Aufgabe heranbringen werde, welche Sie mir gestellt haben.

Bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten werden abgegeben 256 Stimmzettel, davon 92 unbeschriebene; die 164 gültigen Stimmen fallen sämtlich auf v. Franckenstein; derselbe nimmt die Wahl an.

Bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten werden abgegeben 231 Stimmzettel, wovon 231 auf v. Hölder (nat.-lib.) lauten und 82 unbeschrieben sind. v. Hölder, der nicht amwesend ist, wird telegraphisch von der Wahl benachrichtigt werden. Zu Schriftführern werden gewählt per Akklamation: Graf Kleist, Wichmann, Blum, Eysoldt, Klügmann, Bernards, v. Soden und Richter (Weissen), zu Quästoren Kochmann und Weber. — Das Haus ehrt das Andenken der verstorbenen Abgeordneten v. Cranaich und Müller (Schnabrück) in der üblichen Weise. — Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr.

† **Berlin**, 13. Febr. (Herenhaus.) Der Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes betreffend die Auflösung des

Lebensverbandes in den Provinzen Sachsen und Brandenburg wird unbedändert angenommen. Die Vorlagen über den Ankauf der Homburger und den Erwerb der Rheinischen und der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn werden in der Fassung des Abgeordnetenhauses genehmigt.

† **Berlin**, 13. Febr. Abgeordnetenhause. Fortsetzung der Beratung des Etats des Kultusministeriums. Kapitel 23 (technisches Unterrichtswesen und Porzellanmanufaktur) wird nach unerheblicher Debatte den Kommissionsanträgen gemäß genehmigt, mit alleiniger Ausnahme der Position von 15,000 M. als Zuschuß für die Berliner gewerbliche Fortbildungsschule, welche entgegen dem Kommissionsantrag bewilligt wird. — Bei Kap. 124 (Kultus und Unterricht gemeinsam) macht Bitter darauf aufmerksam, daß die evangelischen Geistlichen trotz der ausgeworfener Entschädigungssummen noch außerordentlich unter dem Wegfall der Stolzgebühren leiden. Die Generalsynode habe deshalb auch die Bildung eines Unterstützungsfonds beschloffen. Redner empfiehlt diesen Beschluß dem Minister zur wohlwollenden Erwägung. — Der Regierungskommissär erwidert: Die Regierung habe zu dem Antrag der Generalsynode noch nicht Stellung nehmen können, da derselbe noch nicht an sie gelangt sei. Das Interesse für eine gerechte Regelung der Angelegenheit sei aber bei der Regierung in hohem Maße vorhanden. — Das Kapitel wird darauf genehmigt. — Bei Kap. 125 (Medizinalwesen) verbreitet sich v. Heeremann über die durch harte Handhabung des Ordens- und Klostergesetzes verursachte Schädigung der Krankenpflege. — Das Kapitel wird genehmigt; ebenso, und zwar ohne Debatte, Kapitel 126. Damit ist das Ordinarium des Etats des Kultusministeriums erledigt.

† **Berlin**, 13. Febr., Abends. Abgeordnetenhause. Abend-Sitzung. Das Extraordinarium des Kultusetats wird nach unerheblicher Debatte unverändert nach den Anträgen der Budgetkommission erledigt. — Es folgt die Beratung des Eisenbahnetats nebst Nachtrag. Minister Maybach erklärt: die Regierung werde dafür sorgen, daß dieser Etat baldmöglichst in einer Form aufgestellt werde, die dem Hause eine nähere Kontrolle ermöglicht. — Der Etat wird nach unerheblicher Debatte durchweg nach den Anträgen der Kommission genehmigt.

Der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung wird nach den Anträgen der Kommission genehmigt. Der Matrularbeitrag Preußens wird dabei auf 43,641,753 Mark festgesetzt. — Nach Annahme einiger weiterer eingeleiteten Statpositionen werden die Gesetzentwürfe betreffs Feststellung des Etats pro 1880/1881 und Ergänzung der Einnahmen genehmigt. Danach balanciren die Einnahmen und Ausgaben mit 798,985,580. Auf das Ordinarium der Ausgaben entfallen 760,223,930 M., auf das Extraordinarium 38,761,650 M. — Nächste Sitzung Samstag.

† **Leipzig**, 12. Febr. (Aus der Rechtsprechung des Reichsgerichts.) Der § 244 der Reichs-Strafprozess-Ordnung gebietet, daß sich die Beweisaufnahme in der Hauptverhandlung auf sämtliche vorgeladene Zeugen und Sachverständigen sowie auf die anderen beigebrachten Beweismittel zu erstrecken hat. Wegen Verstoß gegen diese Vorschrift wird häufig die Revision eingelegt, und dabei ist wiederholt vom Reichsgerichte entschieden worden, daß sich die Vorschrift nicht bezieht auf vorgeladene Zeugen, welche ausbleiben oder auf die vor dem Termine von dem Vorladenden verzichtet worden ist, ferner nicht auf Zeugen, welchen die Ladung wegen ihres unbekanntem Aufenthaltsortes nicht zugestellt werden konnte, endlich nicht

Großherzogtl. Hoftheater.

† **Karlsruhe**, 14. Febr. Die mäßig ergötliche Poffe „Die's Memoiren“, mit welcher die abgelaufene Theaterwoche eingeleitet wurde, machte nichtbedeutend ein volles Haus und hatte einen freundlichen Erfolg. Die Darstellung war im Ganzen anerkennenswerth. Besonders ergötlich wirkte das Künstlerpaar Gröffer in den Rollen des Sachsen Lausitz und der Wittwe Aurelie Freiberger. Andere bemerkenswerthe Leistungen waren die des Hrn. Nebe in der Rolle des weltgewandten, Proteus-artig vielgestaltigen Forriers Siege, des Hrn. Wabel in jener der Pugmacherin Natalie Krachtrebe, des Hrn. Kärner in der Partie des politischen Schwarzsehers Rentmaier. Eine recht amüsante kleine Charge war auch die von Hrn. Schupp gespielte romantisch-sentimentale Cordelia Freiberger. — Zu der Vormittagsvorstellung am Dienstag war Raimunds sinniges Janbetmärcchen „Der Berschwender“ aussersehen worden, dessen nie verlassender poetischer Reiz auch diesmal der gewohnten sympathischen Wirkung nicht verfehlte. Auch hier bot die Darstellung recht hübsche gelungene Momente. Von den Einzelleistungen wurden Flotwell (Hr. v. Forar), Valentin (Hr. Nebe), Rosa (Hrn. Wabel), Chevalier Dumont (Hr. Schupp) besonders häufig ansgenommen.

Die gestrige Aufführung der „Traut von Messina“ ließ wieder einmal erkennen, wie ergreifend das herrliche Dichtwerk auch bei ungenügender Aufführung wirkt. Allem Anschein nach wurde zu wenig Zeit und Mühe auf die Vorbereitung des klassischen und vermöge seiner Ehre der Darstellung besondere Schwierigkeiten bietenden Drama's verwendet. Diese großartigen Ehre waren es denn auch, deren Recitation verhältnismäßig am meisten zu wünschen übrig ließ, zumal was die gleichzeitig von Mehreren gesprochenen Stellen betrifft. Die von früher her datirende

sorgsame Einstudierung mußte natürlich im Lauf der Jahre und bei theilweisem Wechsel des Personals allmählig in Vergessenheit gerathen, die Mehrzahl der Mitwirkenden scheint kaum mehr eine Idee davon zu haben, wie diese Verse und wie Verse überhaupt gesprochen werden müssen. Es hätte eine neue Schulung noth, die nicht nur auf zwei Augen stehen müßte, die vielmehr sich traditionell fortplantete. Schade, daß die Stratschisch so selten sind, denn ein kunstverständiger Vortragmeister ist es, was unserm Schauspiel vor Allem noth thäte. — Was die Einzelleistungen betrifft, so war die meist hervorragende die der Frau Lange als Fiabella, wiewohl wir unseres Erinnerens dieselbe auch schon besser von ihr zu sehen bezw. zu hören Gelegenheit hatten. Unterstützt von ihrem schönen und wohlgeschulten Organ hatte sie auch diesmal hin und wieder brillante Momente; die Leistung stand jedoch nicht, wie vordem, in allen Theilen auf gleicher künstlerischer Höhe, ein Beweis, daß auch hervorragende Kräfte durch allzu flüchtige Einstudierung geschädigt werden. — Von den männlichen Mitwirkenden zeigte sich Hr. v. Forar (Don Manuel) seiner Aufgabe am meisten gewachsen. Er war mit Erfolg bestrbt, den Charakter der Zeichnung des Dichters entsprechend zu gestalten. — Hr. Brasch (Don Cesar) schien insbesondere hinsichtlich seines Organs nicht sehr glücklich disponirt. — Fräulein Job, Schupp (Beatrice) verfiel einmal in einen, zu dem Charakter ihrer Rolle nicht wohl stimmenden heroischen Ton. — Die Stadtväter der ersten Scene nahmen sich in Ansehen, Haltung und Kostüm sehr kleinbürgerlich aus. Für dergleichen Repräsentationsfiguren wäre doch wohl eine sorgfältigere Auswahl unter dem verfügbaren Personal zu treffen.

Karl v. Holtei.

(Aus der „Köln. Zeitung“.)
Der „vieltgewanderte Bühnen-Idyllentus“, der wie ein Komet alle

Sphären des theatralischen, geselligen und literarischen Lebens gestreift hat, Karl v. Holtei, ist gestern Abend (wie wir bereits telegraphisch gemeldet) zur letzten Ruhe eingegangen. Nicht ein Stein besonderer Größe, aber eine der eigenthümlichsten Erscheinungen unserer Literatur war er zwei volle Menschenalter hindurch. Am 24. Januar 1798 zu Breslau geboren, früh verwaißt und ziemlich wild aufgewachsen, verließ er 1815 das Gymnasium, nicht um zu studiren, sondern als freiwilliger Jäger mit zu Felde zu ziehen. Freigelehrt wurde er Student, aber nur auf kurze Zeit; denn die Bühne zog ihn mächtig an und als „Mortimer“ that er den verhängnisvollen ersten Schritt auf die Bretter, welche die Welt bedeuten. Schauspieler, Theaterschreiber, Bühnendichter, Gatte des lieblichsten „Räthchens von Heilbrom“, Luise Rogée, ward er bald eine vielbekannte Person und in Berlin der Held des Tages, da er es verstand, durch einige glückliche Witzre („Die Wiener in Berlin“ u. s. w.) das Vaudeville in Deutschland einzuführen und beliebt zu machen. Durch den glücklichsten Fund frischer Singweisen, unmittelbar ergreifender Töne und durch mehrere Treffer im Drama gelang es ihm, sich über der platten Fläche der Massenpoeten zu erheben. In den Liedern vom „alten Feldhern“ (Kosziusko) u. s. w. fand die politische Elegie den einfachsten, rührendsten Ton. Als Lyriker war Holtei überhaupt ungleich bedeutender als die meisten Sangesbrüder seiner Zeit. Eine Sammlung seiner „Gedichte“ erschien 1826; ihr folgten 1830 die „Schlesischen Gedichte“, welche im heimischen Dialekt das treue Gepräge des Volkscharakters trugen und so beliebt geworden sind, daß noch jüngst eine neue, die sechszehnte Aufl. vermehrte Auflage hat veranlaßt werden müssen. Als Bühnendichter verfaßte Holtei für das königliche Theater in Berlin eine Reihe von Schaa-, Lust- und Liederspielen, welche 1845 gesammelt in einem starken Bande „Theater von K. v. H.“ erschienen. Das bedeutendste unter diesen im Werth sehr

auf Zeugen, die gar nicht geladen waren, sondern von den Beteiligten erst im Termine gestellt werden.

Bei einer romantischen Entführungsgeschichte entstand die Frage, ob die Zustimmung der Mutter des mit seinem Willen entführten Mädchens die Strafbarkeit der Handlung ausschliesse, obwohl von der Vormundschaftsbehörde das Erziehungsrecht der Mutter entzogen und auf den Vormund übertragen war. Man hat angenommen, daß die Verfügung der Vormundschaftsbehörde für den Strafrichter bindend, also eine strafbare Entführung vorhanden sei.

Die Schuldnerin war durch Zufall in den Besitz der Schuldburkunde gelangt und benötigte dies, um sich ein neues Darlehen zu verschaffen, welches sie für sich verwendete, aber später zurückbezahlte. Dennoch ist die Schuldnerin wegen Betruges gestraft worden, weil sie den Besitz der nachträglich restituirten Schuldburkunde gegen den Gläubiger geläugnet hat. Das Urtheil ist aufgehoben worden, indem Niemand beschädigt und eine gewinnfüchtige Absicht nicht ersichtlich war.

H München, 12. Febr. Der König ist, von Hohenschwangau kommend, in der vergangenen Nacht 1 1/2 Uhr hier eingetroffen und ist gleichzeitig das königl. Hoflager wieder in die Residenzstadt verlegt.

H München, 13. Febr. Das Komitee und die Jury der internationalen Kunstausstellung in München haben wegen der fortwährenden Angriffe, welchen dieselben ausgesetzt sind, beschlossen, eine Rechtfertigungsschrift abzufassen und durch den Druck zu veröffentlichen. Die Broschüre wird in der kürzesten Zeit erscheinen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. Febr. Die italienische Regierung hat die offenen Erklärungen Oesterreichs über die Thatsache und den Zweck der Truppenverrückungen an seiner Südgrenze seinerseits mit der Erklärung beantwortet, sie sei von der vollen Loyalität des österreichischen Kabinetts so fest überzeugt, daß es jener Aufklärungen nicht bedürftig hätte, um ihr volle Beruhigung zu gewähren, sie hoffe indeß zuversichtlich, die Grenzbeobachtung werde nicht in die Nothwendigkeit versetzt werden, gewalthätige Uebergriffe zurückweisen zu müssen, und jedenfalls werde sie (die Regierung) mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln bestrebt sein, abenteuerliche Unternehmungen unmöglich zu machen, welche Niemand strenger verurtheilen könne als sie selbst.

Wien, 13. Febr. Die beiderseitigen Ausgleichs-Komitees der Delegationen haben sämtliche Differenzen ausgeglichen, ausgenommen die auf den Sezagediner Kasernenbau bezügliche. — Das Abgeordnetenhaus hat in namentlicher Abstimmung mit 186 gegen 79 Stimmen die Grundsteuer-Novelle in dritter Lesung angenommen.

Frankreich.

Paris, 13. Febr. „Republique française“ hebt den Unterschied zwischen dem Kabinet Freycinet und Waddington wohlgefällig hervor und betont, daß ersteres nicht mehr über die Amnestiefrage ein Non possumus ausspreche. Freycinet sei nur zu tabeln, weil er nicht das Wort biontöt aussprach; er habe aber die Geschicklichkeit gehabt, sich von den Erklärungen seines Vorgängers zu begreifen, und die Kammer habe durch ihren Beifall an der betreffenden Stelle gezeigt, daß sie die Amnestie nur nicht gegen die Regierung votiren wolle. — Der Pariser Gemeinderath wählte Cerneffon zum Präsidenten, der in seiner Antrittsrede das System der Sparsamkeit und Steuerherabsetzung lebhaft befürwortete. — Die Blätter konstataren mit Wohlgefallen den friedlichen Ton der Thronrede zur Eröffnung des Deutschen Reichstags.

Großbritannien.

London, 13. Febr. Es geht das Gerücht, daß der aus-

ungleichen Stücken ist wohl „Lenore“, welche als Nachhall der romantisch-patriotischen Stimmung der Befreiungskriege mit Begeisterung aufgenommen wurde und auch noch heute auf der Bühne lebendig ist. Als 1825 seine Frau gestorben war, trat Holtei von der Bühne zurück und begann als Vorleser klassischer Dramen sich einen Zuhörerkreis zu bilden, der diese neue, von Ludwig Tieck eingeführte Art ästhetischer Unterhaltung mit Begier und Beifall genoss. Als er aber 1830 mit der Schauspielerin Julie Holzbecher eine neue Ehe eingegangen war, nahmen beide am Darmstädter Hoftheater Engagements an, die freilich bei des Mannes unruhigen Wesen nicht lange währten. Nach Berlin zurückgekehrt, schrieb er wieder Bühnenstücke, u. a. das „Trauerspiel in Berlin“ mit der durch Beckmann typisch gewordenen Figur des „Edenstehers Nante“, desgleichen den Text zu der Gläserischen Oper „des Adlers Horst“ und das Mährchen „Hans Jürgel“, in welchem Ludwig Devrient die Hauptrolle spielte. Darauf unternahm 1833 beide Gatten eine größere Kunstreise durch Deutschland, um auf den verschiedensten Bühnen die eigens zu diesem Zwecke gedichteten Dramen „Lorbeerbaum und Bettelstab“ und „Schaleppeare in der Heimath“ zur Darstellung zu bringen. In Riga, wo Holtei 1837 die Direktion des Theaters übernahm, wurde er zum zweiten Male Wittwer und kehrte nun nach seiner Vaterstadt Breslau zurück, um das dortige Theater zu leiten, was ihm aber bald leid wurde. Im Jahre 1840 zog er sich in die Einsamkeit nach Grafenort bei Glatz zurück, wo er „Briefe“ und eine achtbändige Selbstbiographie, „Vierzig Jahre“, verfaßte, sowie auch eine neue Sammlung von „Gedichten“ veranstaltete. Darauf ging er wieder auf Reisen, um bald hier, bald da, in unheimlichem Wechsel, sich als Vorleser hören zu lassen. Mitten in dem Lärm der revolutionären Bewegung von 1848 ließ er seine „Stimmen des Waldes“ ertönen. Diese einfache, treuherrliche Naturpoesie, sentimental-frivol, aber durchaus nicht kokett-füßlich, wurde der Anschlag zu den vielen Nachahmungen, welche bald genug in Weichlichkeit und Biererei ausarteten. Nunmehr ging der Veteran des fahrenden Literatenthums auf ein neues Feld über, auf welchem er die Fülle seiner Lebens-

Turkestan entflohene afghanische Thronprätendent Abdurrahman in Badakshan an der Spitze einer großen Armee stehe.

London, 13. Febr. Im Unterhause beantragte Wheelhouse die Ernennung eines Sonderausschusses behufs Erörterung der Handelsbeziehungen mit dem Auslande. Unterstaatssekretär Bourke bekämpfte den Antrag und erklärte, daß die Regierung den Freihandel nach wie vor aufrecht erhalten werde. Der Antrag wurde abgelehnt. Attorney General Holker erwiderte auf Anfrage Harcourts, der Tripelvertrag bestehe, obwohl durch die englisch-türkische Konvention in Schatten gestellt, von dem legalen Standpunkte aus betrachtet, faktisch fort; ebenso auch der Vertrag von 1856, soweit dieser nicht durch den Berliner Vertrag ersetzt sei. — Die ersten 13 Artikel der Bill, durch welche die Regierung ermächtigt wird, Maßregeln zu ergreifen, um den Verkauf von Kartoffeln zur Ausfaat an Pächter in Irland zu erleichtern, werden angenommen.

Vom Mansion-House-Komitee in Dublin ist den Berliner und andern deutschen Blättern ein mit 65 Unterschriften, darunter die der notabelsten Persönlichkeiten der grünen Insel, E. Dwyer Gray, Lordmagor von Dublin, voran, versehenes Schreiben zugegangen, worin es heißt: „Es ist nun unbestrittene Thatsache, daß ausgedehnte Bezirke von Irland gegenwärtig mit ungewöhnlich bitterem Mangel heimgesucht sind, der, wenn nicht reichliche Hilfe schleunig von außen eintrifft, unzweifelhaft zu einer Hungersnoth führen muß. Der Nothstand gewinnt täglich an Verbreitung und Intensität in solchem Maßstabe, daß es unmöglich scheint, sehr zahlreiche Distrikte vor der nächsten Ernte vom Hungertode zu retten. In Irland selbst werden von lokalen sowohl als Central-Hilfskomitees alle nur möglichen Anstrengungen gemacht, das Elend zu mildern; aber in Folge der kommerziellen und landwirthschaftlichen Bedrückung haben sich diese Anstrengungen dem Umfang der Krisis gegenüber unzureichend erwiesen. Deshalb wenden wir uns mit Zuversicht an alle Freunde Irlands mit der inständigen Bitte, uns in unseren Anstrengungen, das Volk vom Hungertode zu retten, beizupflegen. Schon sind uns reichliche Gaben aus verschiedenen Theilen Großbritanniens, den Vereinigten Staaten, Australiens und anderen Orten zugeflossen und weiter in Aussicht gestellt. Wir fühlen, daß es genügen wird, die traurige Lage des irischen Volkes bekannt zu machen, um von allen Seiten großmüthigen Beistand hervorzurufen.“

Rußland.

St. Petersburg, 8. Febr. (N. F. P.) So ist denn der sehnliche Wunsch der Kaiserin erfüllt: die hohe Frau ist wieder in ihrer Hauptstadt, im Kreise ihrer Familie. Die Bevölkerung Petersburgs hatte es sich nicht nehmen lassen, der Kaiserin ihre Huldigung darzubringen und der Befriedigung Ausdruck zu geben, daß es der Zustand Ihrer Majestät gestattet, eine solche Reise glücklich zurückzulegen.

Für das Regierungsjubiläum des Kaisers werden hier weitgehende Vorbereitungen getroffen, bei denen die hiesige Duma obenan steht. Eine von dieser eingesetzte Kommission hat sich für folgende Vorschläge entschieden: In erster Reihe soll dem Kaiser eine künstlerisch geschmückte Beglückwünschungs- und Ergebenheitsadresse überreicht werden, und zwar in Begleitung einer silbernen Schatulle mit 25 Aquarellbildern, welche hervorragende Ereignisse sowie bedeutende Bauten aus der Regierungszeit Kaiser Alexanders II. darstellen. Im Weiteren werden 20,000 Exemplare einer Festvorlesung, für welche die Kommission des Pädagogischen Museums eine Prämie ausgesetzt hat, angekauft und in Form einer Broschüre mit einem Porträt des Czaren am 2. März unter dem Volke verteilt. Sodann wird auf der Treppe des Dinnagebäudes ein Pa-

erfahrungen in bequemer Breite auseinanderspannen konnte. So schrieb er 1852 den das Künstlerproletariat zeichnenden Roman „Die Vagabunden“ und 1854 den Roman aus dem Handwerkerleben „Ein Schneider“, zwischendurch 1853 aber den ungleich bedeutenderen „Christian Lammsell“. Durch den Erfolg dieser Werke gestärkt, ergab er sich nun der Dichterei und lieferte eine Reihe von Büchern: „Noblesse oblige“, „Die Felsfrefker“, „Hans Treuheim“, „Erlebnisse eines Liv'ediners“ u. s. w. Auch veranstaltete er eine sogenannte Volksausgabe seiner „Vierzig Jahre“ und „Erzählenden Schriften“, sowie eine in Verse gebrachte Auslese von Sentenzen aus Jean Pauls Werken unter dem Titel „Geistiges und Gemüthliches“. Im Kriegsjahre 1870 ließ er sich auch in gemüthlichen Klängen vernehmen und Gedichte in schlesischer Mundart sind von ihm noch bis auf die letzten Jahre ausgegangen. Des ruhelosen Wanderlebens endlich müde geworden, hatte er sich nach Gray (Steiermark) zurückgezogen, wo seine einzige Tochter verheiratet lebt; aber das Heimweh zog ihn auch von dort wieder nach Schlesien zurück. Seine letzten Lebensjahre hat er nun in Breslau verlebt, und zwar in der Pension des Klosters der Barnherzigen Brüder, wo er gute Pflege genoß. Am 24. Januar 1878 beging er dort unter tausendfachen Glückwünschen und Grüssen aus Deutschland, ja, auch aus der überseeischen Ferne seinen 80. Geburtstag. Bei allen kleinen Schwächen, wie sie von einem so angelegten Naturell unzer trennlich sind, war Holtei ein lebenswürdiger Mensch, jovialer Gesellschafter von Fach, unerschöpflicher und stets dienwilliger Gelegenheitsdichter, ein Poet für Alles, mit einem echt schlesischen Gemüth, das, leicht erregbar, von der einfachsten Veranlassung dichterisch gestimmt wird und seinen Viederquell erschließt, unsterblich's Leben fahrend und doch mit einem tiefen Empfinden für idyllisches Glück begabt, Kosmopolit und Provinzialer in enger Verschmelzung. Von Mitlebenden, Neidern und Feinden, ist viel über ihn geklatscht und getratscht worden, aber die unbefangene Literaturgeschichte hat ihm den Platz bereits angewiesen, der ihm gebührt.

villon errichtet mit einem Panorama von 40 Transparentbildern, die ebenfalls bedeutende Momente aus der Regierungszeit des Kaisers zur Anschauung bringen. Außerdem ist der städtischen Schulkommission ein Kredit eröffnet zur allmählichen Gründung von 25 neuen städtischen Elementarschulen. Für die Erhaltung derselben sollen jährlich 46,500 Rubel in das Stadtbudget aufgenommen werden. Unter den übrigen Veranstaltungen für die Jubiläumssfeier befindet sich die Aussetzung eines Konkurrenzpreises von 5000 Rubel für eine Geschichte der Stadt Petersburg während der Zeit von 1703 bis 1880. Das preisgekrönte Werk wird dem Kaiser gewidmet.

Was die von auswärtigen Blättern gebrachte Nachricht über die Errichtung eines Handelsministeriums betrifft, so ist hier nichts davon bekannt. Man wird überhaupt gut thun, sich für den 2. März, das Regierungsjubiläum des Kaisers, keine besonderen Spektakelstücke zu versprechen. Nach wie vor kann ich nur sagen, daß die Ueberzeugung endlich durchgedrungen ist, daß, wenn bei uns an den Organisationen etwas gebessert werden soll, dies nur langsam und durch gründliche Umarbeitung geschehen kann.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 14. Febr. 33. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitze des Präsidenten Lamey, später des ersten Vicepräsidenten Friederich.

Am Regierungstische: Oberschulraths-Direktor Koff, Ministerialrath Wielandt.

Eingelassen ist:
1) Eine Petition der Stadt Ueberlingen, „die Bodensee-Gürtelbahn betr.“;
2) eine Beschwärde des israel. Lehrers a. D. Simon Stern von Offenburg, „die Entschädigung wegen Gehaltsentziehung betr.“.

Vor Eintritt in die Tagesordnung berichtet der Abg. Kiefer Namens der aus den Abtheilungsvorständen gebildeten Kommission über das Resultat der auf Antrag des Hauses von Groß. Ministerium des Innern angeordneten Untersuchung über einen Wahlvorgang in Heiligenzell (Wahlkreis Landbezirk Lahr).

Antrag der Kommission: „die Wahlmänner-Wahl von Heiligenzell und mithin die Abgeordnetenwahl des Landbezirks Lahr für ungültig zu erklären“.

An der hieran sich knüpfenden Diskussion betheiligen sich die Abgg.: Schmidt, Käf, v. Feder, Wacker, Seybel, Fiezer, Baumstark, Frech, Bezinger, Meyer, Förderer, Hennig und der Berichterstatter Kiefer; von Regierungsseite: Ministerialrath Wielandt.

Es kommt ein Gegenantrag ein von den Abgg. Schmidt und Gen., die genannte Abgeordnetenwahl für unbeanstandet zu erklären.

Der Präsident bringt zuerst den Kommissionsantrag zur Abstimmung; da derselbe angenommen wird, fällt die Abstimmung über den Gegenantrag weg.

Es erfolgt hierauf die Berichterstattung über mehrere Petitionen, und zwar:

1) Ueber diejenige der Gemeinde Hausen im W., die Bitte um Zulassung zur Wieskorrektur betr.“.

Da Abg. Sallinger durch Krankheit verhindert ist, berichtet der Präsident der Petitionskommission, Abg. Schmidt.

Antrag der Kommission: Ueberweisung der Petition an die Großh. Regierung zur Kenntnisaufnahme.

Der Antrag wird angenommen.

2) Ueber die Petition des Bauunternehmers Karl Wiggenhauser von Rensingen, „Bitte um Entschädigung wegen erlittener Einbuße an Straßenbauten betr.“; Berichterstatter Abg. Gesell.

Der Kommissionsantrag „Uebergang zur Tagesordnung“ wird angenommen.

3) Ueber eine solche der Stadt Pforzheim, „die Erweiterung des dortigen Progymnasiums in ein Progymnasium betr.“ — Berichterstatter für diese wie für alle folgenden Petitionen Abg. Strübe.

Antrag der Kommission: Ueberweisung an die Großh. Regierung zur Kenntnisaufnahme.

Von den Abgg. Gesell, Bichler und Frank von Bückingen kommt ein Antrag ein: „das Haus wolle die empfehlende Ueberweisung an die Großh. Regierung beschließen“.

Das Wort ergreifen die Abg. Bichler, Fiezer, Gesell und Frank von Bückingen; von Regierungsseite Oberschulraths-Direktor Koff.

Der Antrag Gesell und Gen. wird abgelehnt, dagegen der Kommissionsantrag angenommen.

4) Ueber eine weitere der Stadt Lahr in gleichem Betreff; das Wort erhalten die Abgg. Maurer und Förderer; von Regierungsseite spricht Oberschulraths-Direktor Koff.

Der Antrag der Kommission auf „Ueberweisung an die Großh. Regierung zur Kenntnisaufnahme“ wird angenommen.

5) Ueber eine gleiche der Stadt Offenburg; an der Diskussion betheiligten sich die Abgg.: Präsident Dr. Grimm, Jungmanns und Lender; von Regierungsseite Oberschulraths-Direktor Koff.

Der Berichterstatter stellt hier ebenfalls den Antrag: „die Petition an die Großh. Regierung zur Kenntnisaufnahme zu überweisen“; derselbe erhält die Zustimmung des Hauses.

6) Ueber eine fernere der Stadt Lorrach, „die Umwandlung des dortigen Pädagogiums in ein Progymnasium, die Erweiterung des sechsclassigen Realgymnasiums in ein siebenclassiges und die Bewilligung der hierfür erforderlichen Mittel aus Staatsgeldern betr.“.

Das Wort ergreifen die Abgg. Käf, Seybel und Laut; von Regierungsseite Oberschulraths-Direktor Koff.

Der Antrag der Kommission, wie unter Post. 5, wird angenommen.
Hiermit wird die Sitzung geschlossen.

(Näherer Bericht folgt.)

Karlsruhe, 14. Febr. 39. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Montag den 16. Februar, Vormittags 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des Berichts der Kommission für den Gesetzentwurf Änderungen des Gesetzes über den Elementarunterricht betreffend; erstattet von dem Abg. Strübe.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 12. Febr. Bürgerausschuß-Sitzung vom heutigen unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Lauter. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Gemeindevoranschlag für das Jahr 1880.

Vor Eintritt in die Berathung ergreift Oberbürgermeister Lauter das Wort, indem er voraussieht, daß mit dem vorliegenden Berathungsgegenstand drei weitere Vorlagen der Tagesordnung in intimer Zusammenhang stünden. Es seien dies die Lebensnahme eines Theils der Hardtwald-Gemarkung in städtische Gemarkung, die Verbrauchsteuer-Ordnung und die Verwahrung eines Theils des Ertrags der Leihhaus- und Ersparnißkasse für Schulzwecke.

Schon im Budget für das Jahr 1879 sei eine Summe unter die Straßenaufgaben aufgenommen worden für Herstellung der nicht auf städtischer Gemarkung gelegenen Bismarckstraße, allein die Position sei vom Ausschusse nicht gutgeheißen worden, weil damals bezüglich der nun beantragten Gemarkungsübernahme mit Großh. Hofverwaltung noch keine bestimmten Uebereinkommen getroffen gewesen seien, was nun, wie die Vorlage darthut, der Fall sei.

Die städt. Rheinbahn habe im Jahre 1878, wie aus dem Abrechnungsentwurf der Großh. Eisenbahn-Verwaltung zu ersehen war, einen Ueberschuß von 150,000—170,000 M. gegenüber dem Jahre 1877 aufzuweisen, was wohl theilweise durch die bedeutend niedrigeren Tarifsätze, die entstandenen Konkurrenzbahnen, insbesondere aber auch durch die hohen Betriebskosten hervorgerufen worden sei.

Bei der in Antrag gebrachten Erhöhung der Verbrauchsteuer sei man von der Voraussetzung ausgegangen, daß die minder Bemittelten weniger betroffen werden sollen, als die günstiger gestellten Einwohner, wie dies auch die ca. 10fach höhere Besteuerung von Luxusartikeln zeige. Das Octroi von Wehl, Brod und theilweise auch Fleisch habe, weil diese Gegenstände zu den notwendigen Lebensmitteln gehören, eine Herabsetzung erfahren, während die Steuer auf Schweine erhöht worden sei, und zwar um defswillen, weil früher eine unrichtige Tarifrung dieser Gattung von Thieren stattgefunden habe, gegenüber den Werthverhältnissen anderer Thierarten, wie Küher u.

Durch Aufnahme der Kohlen und des Coaks in den Tarif habe man, weil Holz auch befreit ist, eine Ausgleichung zu treffen beabsichtigt, allein nach stattgefundenen Berathungen mit dem geschäftsleitenden Vorstande der Stadtverordneten habe man in Anbetracht, daß die minder bemittelte Klasse der Bevölkerung von der beabsichtigten Steuer stark betroffen worden wäre, dieselbe für die beiden ersten genannten Brennmaterialien wieder zurückgezogen.

Die auf Bier vorgeschlagene Octroi-Erhöhung sei nach Ansicht des Stadtraths nicht derart, daß sie eine Erhöhung des Bierpreises bedingen werde.

Durch die Erträge der Leih- und Sparkasse, welche der Stadtkasse zufließen sollen, habe man geglaubt eine Unterstützung zur Beschaffung der notwendigen Einnahmen zu finden, welche in Folge der bedeutenden Ausgaben auf Schulen bedingt sind.

In dieser Budgetperiode sei die Stadtkasse günstig gestellt durch den vorhandenen bedeutenden Kassenvorrath aus dem Jahre 1879; derselbe sei einerseits entstanden durch erhöhte Einnahmen und andererseits verminderte Ausgaben. Erstere lieferte das Gas- und Wasserwerk, letztere fanden im größten Betrag bei dem Wasser- und Straßenbau-Amt vorzugsweise zu Folge der Bitterungsverbältnisse des Vorjahres statt.

(Fortsetzung folgt.)

Pforzheim, 13. Febr. In der Nacht von vorgestern auf gestern befürchtete man hier, daß ein zweiter Eisgang unsere Nothbrücken Schaden bringen könnte; doch ging das in Folge des eingetretenen Thaumeters gebrochene Eis fort, ohne daß hieraus irgend ein Nachtheil erwuchs. — Das Begeben der zugetroffenen Klisse forderte auch hier ein Opfer. Ein 6-jähriger Knabe, welcher über die Eisbede der Nagold von einem Ufer an das andere ging, fiel in ein Loch, welches zum Wasserhopsen im Eis angebracht war, und ertrank. — Gestern hielt Dr. Pfarrer Frommel von Springen im „Gemeinnützigen Verein“ einen sehr stark beachteten Vortrag über „Bilder und Vorbilder“. In einer blühenden Sprache und mit vielfacher Bezugnahme auf Dichtermotive und Stellen der heil. Schrift schilderte der Redner, wie die Bilder die der sinnlichen Welt, dem Pflanzen-, Thier- und menschlichen Körperleben entnommen sind, Vorbilder des geistigen, sittlichen Lebens, die Bilder des geistig-sittlichen Lebens Vorbilder für den geistlichen Kosmos, die Bilder des zeitlichen Lebens Vorbilder des ewigen seien. Der Organismus des Menschen ist das Vorbild des Familien-, Gemeinde- und Staatslebens, die Bilder des alten Testaments sind Vorbilder des neuen; das höchste Vorbild ist aber Christus.

Schwetzingen, 13. Febr. Das Unwesen der Wilderei hat in letzter Zeit u. A. auch in dieser Gegend so überhand genommen, daß sich der Mangel einer wirksamen Abwehr recht fühlbar machte. Diefem zu steuern, hat sich kürzlich dahier ein Verein der Jagdgesellschaften gebildet. Bekanntlich verfolgt derselbe im Wesentlichen den Zweck, durch gegenseitige Unterstützung, mit Beihilfe der Staatsbehörden, die Gesetze über Jagdpolizei und Wildschonung wirksam durchzuführen, dem Unwesen der Wilderei und Jagdrevier mit allen gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten, den Handel mit Wild und Wildpret innerhalb der gesetzlichen Schonzeit zu verhindern und die Pflichttreue einzelner Jagdschützen durch Belohnungen und Belohnungen anzuerkennen. Es ist zu wünschen, daß recht Viele die Bestrebungen

dieses Vereins durch Beitritt oder sonst nach Kräften fördern zu suchen, und daß jede Uebertretung der bezüglichen Gesetze unmissverständlich zur Anzeige gebracht werde, wobei bemerkt wird, daß der Verein bereit ist, Demjenigen, welcher einen Wildbub oder einen Käufer bezw. einen Verkäufer gefohlenen Wildes in der Weise zur Anzeige bringt, daß seine Bestrafung erfolgen kann, eine Belohnung bis zu 100 Mark zu gewähren. An der Spitze des Schwetzingener Zweigvereins steht Rittmeister Frhr. v. Bodman.

A. G. Brühl, 11. Febr. Seit mehr als hundert Jahren war in dieser Gegend die Zengle-Weberei das Hauptberufsbetrieb der unbemittelten Klasse. Hunderte von Familien ernährten sich mittelst dieser Weberei. Seitdem man aber die hier fabricirten Stoffe in Fabriken zu bereiten begann, konnte die hiesige Handweberei nicht mehr konkurriren. Die Großh. Behörden trafen daher Anstalten zur Einführung neuer Industriezweige. Zuerst begann man mit Einführung der Strohhütefabrik, bei welcher sich manche Gegend unseres Landes so wohl und glücklich befindet; sodann wurde die Korbmachen- und Korbmacherei in Aussicht genommen; auch wurde mit der Korbflechterei sofort begonnen. Nun scheint aber eine andere Verwendung der bisherigen Handweberei in's Leben zu treten. Am vergangenen Sonntag war, vom Großh. Handelsministerium veranlaßt, Seidenstoff-Fabrikant Ebert von Wäldrich hier mit dem Vorschlage, die Seidenweberei einzuführen unter Aufsichtung guter Löhne. Schon in den nächsten Tagen soll mit dieser Industrie begonnen werden, jedoch bis die Lehrzeit aus ist, werden noch einige Monate verstreichen. So hätten wir also — Dank sei der wohlwollenden Fürsorge — bessere Tage vor uns!

St. Georgen, 11. Febr. Heute früh 6 Uhr brannte das sog. Bräuerhaus gänzlich nieder. Das eingescherte Haus ist das älteste unserer Gegend. Die Anstehung bestand schon vor Errichtung des Klosters; ein vorhandener Wall bezeichnet noch die Stelle, auf dem eine mit Wasser umgebene Kapelle gestanden haben soll. Das Haus, das eine Jahreszahl aus dem 14. Jahrhundert trug und dessen überlieferter Name bezeichnend war, diente dem Kloster zu verschiedenen Zwecken.

Vermischte Nachrichten.

München, 13. Febr. Der außerordentliche Professor an der technischen Hochschule zu München Dr. F. Kayser wurde zum ordentlichen Professor für Erdkunde an der allgemeinen Abtheilung der bezeichneten Hochschule befördert.

Bei Speier unternahm sich fünf Knaben auf dem Rheineise, als sich plötzlich eine große Scholle löste und sammt den Knaben rheinabwärts trieb. Man kann sich die Angst der jammernden Kinder vorstellen; Hilfe konnte ihnen nicht gebracht werden. Da trieb die Scholle, wie von einer höheren Hand geleitet, an das badische Ufer — und die Kinder waren gerettet.

(Theaterbrände.) Das Theater Royal in Dublin, das bedeutendste und schönste Theater in der irischen Hauptstadt, brannte am 9. Febr. Nachmittags völlig nieder. Um 2 Uhr sollte eine Tagesvorstellung der Pantomime zum Besten der nothleidenden Armen Dublins stattfinden, zu welcher die Herzogin von Marlborough, die Gemahlin des Vikarons, ihr Erscheinen zugesagt hatte, aber eine Stunde vor der Öffnung der Thüren brach das Feuer aus, welches seinen Ursprung darin hatte, daß ein Arbeiter eine brennende Kerze mit den Spitzenvorhängen der vielkönigl. Loge, die für die Aufnahme der Herzogin hergerichtet worden, in Berührung brachte. Die Flammen griffen mit so reißender Schnelligkeit um sich, daß bald alle Pöschanströmungen sich als vergeblich erwiesen und das Gebäude mit seinem kostbaren Inventar bis auf die Grundmauern eingeschert wurde. Leider verloren dabei 6 Personen ihr Leben, darunter der Regisseur des Theaters, Egerton, der in dem Bestreben, die Bibliothek des Theaters zu retten, seinen Tod fand; ferner der Requisiteuspektor Humphrey und dessen Gehilfe, die Schenkerfrau und zwei andere Vorkammler des Theaters. Der angerichtete Vermögensschaden wird auf 40,000 Pfd. St. geschätzt. Während der Pöschverheerung verunglückten 13 Arbeiter und Feuerleute. Durch den Brand wurden über 200 Menschen mit einem Schläge brodelnd. — In Pordenone ist das Teatro della Stella niedergebrannt. Der Schaden wird auf 50,000 Lire veranschlagt; indessen war das Gebäude versichert.

(Höflichkeit amerikanischer Richter.) Jüngst hatte ein amerikanischer Gentleman aus guter Familie das Malheur, wegen eines Nordes zum Galgen verurtheilt zu werden. Der Präsident des Gerichtshofes entwickelte nun diesem Hrn. Greenbad gegenüber eine ganz besondere Artigkeit. „Hr. Greenbad“, sagte er, „die Jury hat Sie für schuldig erklärt und das Gesetz will, daß ich Sie zum Galgen verurtheile. Ich wünsche, daß Sie und Ihre Freunde es sich klar machen, daß nicht ich es bin, der Sie zum Tode verurtheilt; die Jury ist das Gesetz. Nun zur Sache; an welchem Tage wünschen Sie gehängt zu werden, Hr. Greenbad? Sie wissen, daß Ihnen das Gesetz eine gewisse Zeit gewährt, um sich auf diesen großen Augenblick vorzubereiten.“ — Der Verurtheilte: „Am besten hängen Sie mich gleich. Bestimmen Sie selbst den Tag, mir ist das ganz gleich.“ — Der Richter ist ein wenig erstaunt. Er fährt jedoch fort in väterlichem Tone: „Ueberlegen Sie die Sache, Hr. Greenbad. Das Gehentwerden ist keine Kleinigkeit. Ich kann Ihnen nur nützlich sein, so lange Sie leben. Sie werden daher gut thun, wenn Sie so viel Zeit verlangen, als irgend möglich.“ — „Ich wiederhole es Ihnen, mir ist das ganz gleichgiltig.“ — Der Richter wendet sich an den Sheriff: „Herr Sheriff, Sie sehen, daß es Hrn. Greenbad gleichgiltig ist, an welchem Tage er gehängt wird. Sehen Sie freundlichst nach, ob heute über einen Monat ein Sonntag ist.“ — Der Sheriff blättert im Kalender. „Donnerstag“, sagt er. — „Wohlan, Hr. Greenbad! Wenn es Ihnen paßt, so werden Sie heute über einen Monat gehängt werden, um die Mittagsstunde.“ — Der Staatsanwalt sieht die Würde des Gerichts kompromittirt, er intervenirt. „Herr Präsident, es ist Brauch in solchen Fällen, eine förmliche Sentenz auszusprechen, damit der Verurtheilte den Ernst seiner Lage begreife, sich Verbüßenden brene und an seine Strafe in der andern Welt denke.“ — Der Richter lächelt väterlich. „O, Herr Staatsanwalt, ich bin sicher, daß Hr. Greenbad das Alles begreifen hat. Nicht wahr, Hr. Greenbad? — Natürlich, ganz natürlich!“ sagt Hr. Greenbad.

Nachricht.

† Berlin, 14. Febr. Das Abgeordnetenhaus genehmigte heute in erster und zweiter Lesung unterändert das Notariatsgesetz. Der Justizminister hatte sich gegen die von Träger befristete Trennung des Notariats von der Advokatur als unzweckmäßig ausgesprochen. Bei den hierauf folgenden Wahlprüfungen wurde die Wahl Seyfarth's (Greifeld) dem Kommissionsantrag entsprechend für ungiltig erklärt.

† München, 14. Febr. Da der Finauzauschuß den geforderten Kredit für außerordentliche Militärbedürfnisse nur mit bedeutenden Abstrichen genehmigt hat, soll der Kriegsminister zurücktreten zu wollen erklärt haben.

† Salzburg, 14. Febr. Heute vor 6 Uhr Morgens brach abermals ein bedeutender Brand im hiesigen Bahnhof aus. Der Dachstuhl des österreichischen Empfangsgebäudes sowie die Vestibule vor dem Hofsalon sind total abgebrannt. Die Ursache ist noch ungemacht. Der Schaden beläuft sich auf 30,000 fl.

† St. Petersburg, 14. Febr. Die hiesigen Journale konstatiren den friedlichen Charakter der deutschen Thronrede. Das „Journal de St. Petersburg“ charakterisirt die deutsche Thronrede in gleicher Weise, indem es gleichzeitig auf die der Erhaltung des europäischen Friedens günstigen Auslassungen der „Republique Francaise“ hinweist.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 14., die übrigen vom 13. Febr.)

Staatspapiere.

Deutschl. 4% R-Anleihe	99 1/2	Österr. Goldrente	73 1/2
Preußisch 4% Obl. Thlr.	105 1/2	Österr. Silberrente	62 1/2
4% Consol. M.	99 1/2	Österr. Papierrente	61 3/4
Baden 5% fl.	100 1/2	Ungarische Goldrente	87 1/2
4 1/2% „ „ Thlr.	102 1/2	Russisch 4% Obl. v. 1867	99
4% „ „ M.	99	Russisch 5% Obl. v. 1870	99
3 1/2% „ „ v. 1842 fl.	97	5% do. von 1871	88 1/2
Bayerisch 4 1/2% Obl. fl.	98 1/2	Schwedisch 4% do. v. 1862	—
4% „ „ M.	99	Schwedisch 4 1/2% do. v. 1868	102
Württemberg 5% Obl. fl.	100 1/2	N.-America 6% Bonds	—
4 1/2% „ „ M.	102	1855r von 1865	—
4% „ „ M.	99	3% Spanische	16 1/2
Raffan 4% Obl. fl.	99	Bolle französ. Rente	—
Gr. Hessisch 4% Obl. fl.	99 1/2	1/2 % Karlsruhe	—

Actien und Prioritäten.

Reichsbank	159 1/2	5% Donau-Drau	69 1/2
Badische Bank	108	5% Franz-Jos. Prior.	85 1/2
Deutsche Vereinsbank	—	5% Kronpr. Rudolf-Prior.	—
Darmstädter Bank	152 1/2	von 1867/68	80 1/2
Öst. Nationalbank	—	5% Krpr. Rud. v. 1869	—
Öst. Kreditaktien	270 1/2	5% öst. Advok. P. i. S.	86.98
Rheinische Kreditbank	111 1/2	5% Lit. B.	83 1/2
Deutsche Effektenbank	134 1/2	5% Banatberger	82
4 1/2% vfl. Marbabn 500fl.	124 1/2	5% Ungar. Adv. P. i. S.	68 1/2
4% Hess. Ludwigsb. 250fl.	103 1/2	5% Ungar. Nordostb. Pr.	86 1/2
5% öst. Franz.-Staatsb.	238 1/2	5% Ungar. Galiz.	72 1/2
5% „ „ Süd-Lombard.	77 1/2	5% Ungar. Eisen-Anl.	85 1/2
5% „ „ Nordwestb.-A.	146 1/2	5% öst. Süd-Lomb. P. i. S.	93
5% Rud.-Eisenb. 2 E. 200fl.	133 1/2	5% öst. Staatsb. Pr.	52 1/2
5% Böhm. Westb. 200fl.	195 1/2	5% öst. Staatsb. Pr.	103 1/2
5% Franz-Jos. Eisenb.	143 1/2	5% öst. Staatsb. Pr.	74 1/2
5% Elbab. v. Alt. a. 200fl.	165 1/2	5% Wien-Bottendorf-Pr.	83 1/2
Galizier	224 1/2	5% Eisen-Pr. L. C. D. & D.	51 1/2
5% Mähr. Grub. Pr. i. S.	62 1/2	5% Rhein. Hypotheken-	—
5% Böhm. Westb. Pr. i. S.	84 1/2	bank-Pfandbriefe Thl.	—
5% Elbab. v. P. i. S. 1 E.	83 1/2	4 1/2%	102
5% do.	83	6% Pacific Central	108 1/2
5% do. steuerfr. 1873	84 1/2	6% Südl. Pac. Missouri	101 1/2
5% do. (Neumarkt-Ried)	84	5% Gotthardbahn	94 1/2

Anlehensloose und Prämienanleihe.

3 1/2 % Pr. Präm. 100 Thl.	—	Def. 4% 250fl. Loose v. 1854	115 1/2
Edln-Windener 100-Thl. Loose	134 1/2	5% 500fl. v. 1860	125 1/2
Bayer. 4% Prämien-Anl.	137 1/2	100-fl. Loose v. 1864/68	—
Badische 4% do.	136 1/2	Ungar. Staatsloose 100 fl. 216.	—
35-fl. Loose	177	Raab-Gras 100 fl. Loose	94 1/2
Drauschw. 20-Thl. Loose	99.30	Schwedisch 10-Thl. Loose	55.
Großh. Hess. 25-fl. Loose	99.30	Finnländer 10-Thl. Loose	50.90
Ansbad-Gungelh. Loose	88.	Meininger 7-fl. Loose	27.25
		3% Oldenburg 40-Thl.-L.	129 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 1 Pfd. St.	30.	Dutaten	M. 9.50—54
Paris 100 Frs.	81.15	20-Frcs.-St.	16.18—22
Wien 100 fl. öst. W.	172.90	Engl. Sovereigns	20.32—36
Disconto	1 S. 4%	Russ. Imperials	16.66—70
Holland 10-fl. St.	—	Dollars in Gold	4.17—20

Tendenz:

Berliner Börse. 14. Febr. Kreditaktien 541.—, Staatsbahn 477.50, Lombarden —, Disc. Commandit 197.—, Reichsbank Tendenz: fest.

Wiener Börse. 14. Febr. Kreditaktien 303.75, Lombarden —, Anglobank 155.30, Napoleonsdr 9.34 1/2. Tendenz: lebhaft.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 3.
Verantwortlicher Redakteur:
Geinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Repertoireveränderung.

Sonntag, 15. Febr. Statt 3. Vorstellung außer Abonnementsvorstellung: „Marie, die Tochter des Regiments“: 25. Abonnementsvorstellung: „Andino, romantische Zauberpoper in 4 Aufzügen. Nach Fouquier's Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert Vorling. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 17. Febr. Statt 25. Abonnementsvorstellung: „Dorf und Stadt“: 27. Abonnementsvorstellung: „Die Schauspieler des Kaisers“, Drama in 5 Akten von Karl Wartenburg, und: „Wenn Frauen weinen“, Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von A. Winterfeld. Anfang 1/2 7 Uhr.

